

DER «RIBBON CHAIR» VON PIERRE PAULIN

In einer Band-Schleife bequem sitzen

Pierre Paulin ist en vogue. Mit seinen modernen Möbeln hat er im Frankreich der sechziger Jahre den Aufbruch zu modernen Interieurs mitgeprägt, als dort noch Stilmöbel den Ton angaben. Er war der erste, der für seine runden Möbelformen elastischen Stoff verwendete. Der «Ribbon Chair» von 1966 war bei Artifort stets im Sortiment, in der Regel in starken Uni-Farben. Heute tritt der Sessel wieder in seinem ursprünglichen Kleid auf, in einem Nylon-Gewebe mit Wellenmuster.

Seinen Entwurf für den «Ribbon Chair» – auf Deutsch «Band-Sessel» – hat Pierre Paulin seinem Auftraggeber mit einem kleinen Modell vorgestellt. Er hielt mit Daumen und Zeigefinger ein geschlaftes Papierband. Bei dem Sessel bildet die Schleife die Sitzfläche, auf der man in jeder Stellung bequem sitzt. In Wirklichkeit wird ein Rahmen aus Stahlrohr gebogen, mit horizontalen Federn verbunden und mit Polyesterschaum aufgepolstert. Die Enden des Bandes sind seitlich an einer T-förmigen Fussplatte aus lackiertem Sperrholz fixiert. Die Wirkung des Bandes bleibt stets erkennbar. Für die runden Formen ist ein Bezug aus Jersey oder elastischem Gewebe erforderlich.

Der «Ribbon Chair» hatte erste Erfolge in den USA, wo Pierre Paulin den Textildesigner Jack Lenor Larsen traf, der mit elastischen Stoffen experimentierte. Dieser entwickelte für Paulins Sessel ein Nylogewebe mit Wellen-Mustern, das die runden Formen besonders zur Geltung bringt. 2007 wurden die Sessel wiederum mit diesem Stoff in Rot/Blau und Schwarz/Grau/Weiss in einer kleinen Serie herausgebracht. Der «Ribbon Chair» kostet heute ca. 7000.– CHF. Dazu passend ist auch eine Fussauflage erhältlich.

Bei der holländischen Firma Artifort sind zahlreiche Sitzmöbel von Pierre Paulin im Sortiment, alle in seiner charakteristischen schwungvollen Formensprache, mit Vollpolsterung. 1959 wurde er bei der Firma eingeführt. Diese verfolgte damals, als die Pop Art in der Kunst den Ton angab, eine entsprechende Formensprache im Design. Paulin entwarf Sitzmöbel mit organisch lebendigen Formen. Neu waren damals seine Entwürfe für Polstermöbel mit gerundeten Metallgerüsten. Als erster verwendete er elastische Stoffe für Möbelbezüge, meist in starken Farben.

Pierre Paulin, geboren 1927, wollte ursprünglich Bildhauer werden, was er aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Erste moderne Büromöbel entwickelte er in den fünfziger Jahren für Thonet France. Über eine lange Zeit arbeitete er mit «Mobilier National» zusammen, dem Unternehmen, das für die Einrichtung staatlicher Gebäude zuständig ist.* Er war schon international bekannt, als seine Design-Erfolge auch in Frankreich wahrgenommen wurden. Damals hatte der



Direktor von «Mobilier National» nicht viel Ahnung von modernem Design. Auf den Namen Pierre Paulin stiess er in internationalen Design-Zeitschriften. Paulin begann seine Karriere für «Mobilier National» mit Entwürfen für den Louvre, für die damals modernen regionalen Kulturhäuser und für die Weltausstellung in Osaka 1970. Er bekam in der Folge den Auftrag, 1971-73 die Residenz von Staatspräsident Georges Pompidou und seiner Frau Claude im Elisée-Palast zu entwerfen. Damals wollte das Präsidenten-Ehepaar dem Land ein modernes Image verleihen. Dazu gehörte auch eine eindeutig moderne Inneneinrichtung. Er erhielt den Auftrag mit der Auflage, dass die Inneneinrichtung ohne Spuren zu hinterlassen wieder demontierbar sein müsse. Im Essraum löste er das Problem, indem er diesen zeltartig mit Textilien einkleidete und mit einem raumgrossen Leuchter abschloss. Dies ist der einzige Raum der heute noch so existiert. Die für dieses Interieur entwickelten Sessel und Sofas werden nun neu von Ligne Roset angeboten.

Der nachfolgende Präsident Valéry Giscard d'Estaing richtete sich wieder mit Stilmöbeln ein. Erst François Mitterrand liess sich dann Mitte der achziger Jahre seine Büroräume von Pierre Paulin mit sachlich modernen Möbeln einrichten.

Pierre Paulin, heute 81-jährig, sagt von sich, er verfüge über eine grosse Leichtigkeit, sich Sitzmöbel auszudenken, die er dann im Detail ausgestalten kann. Mit der Formensprache seines «Ribbon Chairs» war er in den sechziger Jahren nicht eine Einzelgänger. In Paris hat der französische Designer Olivier Mourgues ähnliche Möbel entwickelt. Er war auch mit Verner Panton befreundet, der mit elastischen Stoffen ganze Räume auskleidete.

Pierre Paulin hat eine ganze Reihe von Sesseln entwickelt, die das Rückgrat der Artifort-Kollektion bilden und denen man in Frankreich auch heute noch auf Schritt und Tritt begegnet – wie zum Beispiel der «Orange Slice» aus zwei getrennten gerundeten Schnitzern von 1960, oder die «Tongue», eine geschwungene Zunge von 1967. Diese Formen und Farben der sechziger Jahre erfahren heute ein Comeback und erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit. 🖐️

von Verena Huber

* Ausstellung «Pierre Paulin» in den Galeries des Gobelins in Paris bis 27. Juli 2008